

IR.TI BIN oder eine Liebe, die nicht sein darf??

BÜDDE LESEN!!!

Von FinAP

Epilog: Epilog

Hi Leutchen!

hier ist es nun. Das letzte Kapitel. *schnüff*

Is echt schade, dass es hier mit uns enden soll. Aber ich will mich zu neuen Ufern aufmachen. Neue Welten erkunden, neue Abenteuer erleben und neue Leute ärgern. *grin* vielleicht entdecke ich ja den ein oder anderen bzw. die Eine oder andere auf einem meiner anderen Abenteuer. Wer weiß?!

Ich bedanke mich auf jeden Fall bei all meinen Leserinnen und Lesern. *verneig*

jedem nen Keks in die Hand drück

Besonders möchte ich mich aber bei Yami und Will bedanken. *knuff* Ihr wart die liebsten Leutchen, die mir in der zweiten Phase einen bzw. mehrere Kommentare hinterlassen haben, als Zeichen, dass sie diesen Schund gelesen haben. *schnüff*

Ich danke Euch! *im Staub kriech*

Nun will ich mich aber nicht weiter mit meiner Dankesrede aufhalten.

Ein letztes Mal noch:

Viel Spaß!!

Epilog:

Epilog

Lange hatte Yugi seine Freunde gedrängt, mit ihm in den Zoo zu fahren. Er liebte die verschiedenen Tiere, auch wenn es ihm nicht behagte, dass diese so eng zusammengepfercht wurden. Dennoch überredete er seine Freunde zu einem Besuch.

Fasziniert wanderten sie von einem Käfig zum nächsten Gehege. Überall tummelten sich Tiere in den teilweise matschigen Gehegen. Es war Winteranfang, jedoch war nichts von der weißen Pracht zu sehen, was Yugi enttäuscht aufseufzen ließ. „Das wird schon!“, beschwichtigte die Stimme des Pharaos die Zweifel des Jungen. Aufgemuntert nickte dieser und lief an den nächsten Käfigen vorbei zu seinen

Freunden zurück.

„Warte mal, Yugi!“, bat der Geist des Pharaos seinen Wirt. Dieser stoppte und ließ sich zu einem etwas abgelegenen Gehege lotsen. Überrascht beobachtete Yugi den Pharao, der –immer noch leicht durchsichtig- auf das Gehege zuschritt und seine Hände auf die waagerechte, metallene Absperrung legte.

„Was sind das für Tiere, Yugi?“, fragte der Pharao atemlos.

Ein starkes Zittern ging durch den Körper des Millenniumgeistes. Ob es nun an dem kalten Metall in seinen Händen oder an seinen verschwommenen Erinnerungen lag, wusste der ehemalige Herrscher Ägyptens nicht. Ein wenig perplex starrte der junge Duellant den Pharao überrumpelt an. „Öhm, also...“, begann er ein wenig ahnungslos, doch dann fiel sein Blick auf die kleine Infotafel. „Hier steht, dass es Wölfe sind. ´Sie erreichen eine Länge von 180cm. Sie gehören zu der Ordnung der Carnivora, also den Fleisch fressenden Säugetieren. Die Gattung ist Canis, denen Wölfe und nahe Verwandte angehören. ´Sie...“, las Yugi den Text der Tafel vor, wurde jedoch vom Pharao unterbrochen, als dieser ihn fragte, woher die Tiere stammten. Verwundert blickte Yugi seinen Partner für einen Moment an, suchte dann aber mit den Augen nach der Antwort. „Hier steht, dass die Grauwölfe einmal die weit verbreitetsten Landsäugetiere waren. ´Früher lebten sie quer durch Nordamerika, überall in Europa, im Mittleren Osten und in weiten Teilen Asiens. Heute sind sie jedoch in den meisten Gebieten Mexikos und den Vereinigten Staaten, fast überall in Westeuropa und vielerorts auch in Asien verschwunden.´ Wie schrecklich!“, zitierte Yugi mitfühlend, ehe er den Pharao traurig ansah. Dieser starrte wie gebannt auf die Tiere, die sich ihrerseits versammelten und zurückstarrten. Irgendetwas an den Tieren, an ihren Bewegungen und Blicken kam ihm bekannt vor. Irgendetwas Wichtiges hatte er vergessen.

Nein.

IrgendJEMAND wichtiges hatte er vergessen. Seine Stirn runzelte sich, sodass eine tiefe Furche auf seiner Stirn erschien. Gebannt verfolgte Yugi das Mimenspiel des Pharaos. Grübelnd starrte dieser auf die Tiere, die ihn noch immer fixierten.

Verwundert zuckte der Pharao zusammen. Ehrliches Erstaunen zierte sein Gesicht, als er auf den nassen Tropfen auf seiner Nase schielte. Schon wieder traf ihn etwas Kühles an der Wange. Das erfreute Quietschen seitens Yugi ließ seine Aufmerksamkeit sich auf seine Umgebung richten. Weiße Flecken schwebten zu Boden.

„Es schneit!“, rief Yugi enthusiastisch aus. „Schnee?“, wisperte der ehemalige Herrscher, während er seinen Blick zurück in das Gehege richtete.

Plötzlich strömten die Erinnerungen auf ihn ein, schlugen als riesige Wellen über ihm zusammen.

Der Sturz.

Das Sklavenlager.

Die Rettung.

Der Ritt.
Der Traum.
Die nubische Bestie.

Mahado!

Panisch schnappte der König nach Luft, als drohe er zu versinken. Seine Beine gaben unter ihm nach. Er klammerte sich jedoch immer noch an die Metallstange, als sei dies das Einzige, was ihn vor dem Ertrinken bewahren könne. Sein Herz raste. Atmen konnte er nur noch unregelmäßig. Sein Körper zitterte.

Er hatte ihn vergessen!

Er hatte ihn vergessen! Die Zeit, die sie zusammen verbracht hatten, war vergessen gewesen. Ebenso der Kuss. Er hatte [] alles [/] vergessen!

Sein keuchender Atem begann zu rasseln. Seine Finger verkrallten sich um das eisige Metall. Eine weiße Schicht legte sich über alles. Erschrocken trat Yugi zu seinem Millenniumsgeist. Seine kleinen Hände legten sich auf die zuckenden Schultern des Pharaos. „Was ist?“, fragte Yugi überrascht. Vor Entsetzen weit aufgerissene Augen richteten sich auf den jungen Duellanten.

Erstaunt starrte Yugi auf die Tränen des zitternden Herrschers vor sich. Noch nie hatte Yugi seinen Duellpartner heulen sehen. Stets war der Geist der ruhige Pol an seiner Seite gewesen. Hatte Yugi wieder aufgebaut, wenn dieser den Tränen nahe war. Stets war der Pharao der Starke gewesen. Hatte sich durch nichts und niemanden einschüchtern lassen. Und nun saß genau diese starke Person zitternd und weinend zusammengebrochen vor dem Gehege einiger Tiere. Ohne ersichtlichen Grund.

„Ich habe ihn vergessen!“ Verständnislos blickte Yugi auf den Körper, den er im Arm hielt. Er musste schon genau hinhören, um die geflüsterten Worte, die wie ein Mantra klangen, zu verstehen. „Wen hast du vergessen?“, wollte Yugi tröstend von dem Bündel in seinen Armen wissen. Doch es erklang keine Antwort. Nur das leise Schluchzen war zu hören. Die verkrampften Finger hatten sich zwischenzeitlich von dem Metall gelöst; sich stattdessen in den Wintermantel des vermeintlich Schwächeren gekrallt.

Es dauerte eine Weile bis das Schluchzen verklungen war. Doch noch immer hockte Yugi und sein Millenniumsgeist auf dem Boden vor dem Gehege.

Unter strenger, akribischer Beobachtung.

Weitere 10 Minuten später war auch das Zittern verschwunden. Langsam richtete sich Yugi auf. Unter Auferbietung all seiner verbliebener Kraft, schaffte es der Pharao ebenfalls sich aufzurichten, wenn auch er auf wackligen Beinen stand. „Geht’s wieder?“, lächelte Yugi sein geistliches Pendant freundlich an. Dieser hatte sich soweit wieder beruhigt, dass er ernst nicken konnte. Fahrig fuhren seine Hände über seine Wangen, um die verräterischen Spuren verschwinden zu lassen. „Dann komm!“, forderte der junge Duellant den ehemaligen Herrscher der TAWI fröhlich auf. Der

Exkönig war merklich erleichtert, dass der Jüngere nicht weiter nachbohrte, sondern wartete, bis er anfangen würde zu erzählen. Somit konnte er seine Gedanken ordnen, ohne alles direkt auszusprechen. Er würde die Zeit auch gebrauchen.

Sein Blick fiel wieder auf die Gruppe Tiere, die ihn unverwandt anstarrten. Ein kleines Lächeln stahl sich auf die königlichen Lippen. Die goldenen Augen starrten ihn weiterhin an. Nein, diese Augen waren weder schlecht noch böse. Sie hatten direkt in sein Herz geschaut und ihm geholfen, seinen tiefsten Wunsch zu erfüllen. Er war diesen Tieren sehr dankbar. Er neigte seinen Kopf ein wenig. Eine königliche Geste, die dem Gegenüber Respekt zeigte. Die goldenen Augen des Leitwolfes blitzten, ehe er seinen Kopf ebenfalls gen Boden neigte. Dann zerstreute sich das Rudel wie auf ein geheimes Zeichen hin.

Der Pharaosah ihnen nach. Für einen Moment schien ihm, als würde die Realität mit seinem damaligen Traum verschmelzen. Er hatte nicht nur die Sehnsüchte der nubischen Bestie gefühlt, sondern auch einen Blick in die Zukunft geworfen.

„Kommst du?“, unterbrach eine helle Stimme seine Gedanken. Mit einer neuen Kraft in seinem Inneren wandte sich der Pharao ab, um Yugi zu folgen. Seine Schritte knirschten im Schnee; hinterließen jedoch keine Abdrücke. Doch er hatte schon genug Eindrücke in der Welt hinterlassen, sodass er um diese nichtschneeigen Spuren nicht trauerte. Irgendwann würde er seine Ruhe finden. Und vielleicht wartete schon jemand auf ihn im Totenreich.

Wer weiß?

FIN